

Goldene Kutschen rollen nach Herrenhausen

Das **HISTORISCHE MUSEUM WIRD SANIERT** und jahrelang geschlossen. Nun sollen die vier königlichen Kutschen, die zu den beliebtesten Ausstellungsstücken zählen, stattdessen im Schlossmuseum Herrenhausen ausgestellt werden

HANNOVER. Die Herrenhäuser Gärten bekommen ein neues Highlight: Die vier prachtvollen königlichen Kutschen, bisher im Historischen Museum in der Altstadt ausgestellt, sollen nach Informationen dieser Redaktion nach Herrenhausen überführt und im Schlossmuseum am Großen Garten präsentiert werden.

„Wir werden das Schlossmuseum umgestalten und attraktiver machen. Alle vier Kutschen stellen wir im Westflügel des Schlosses aus“, bestätigt Kulturdezernentin Konstanze Beckedorf. Ernst August Erbprinz von Hannover, dem die Kutschen gehören, hat bereits sein Einverständnis gegeben. Zustimmung muss jetzt noch die Ratspolitik.

Im Grunde hat die Stadt aus der Not eine Tugend gemacht. Das Historische Museum bleibt wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten voraussichtlich bis zum Jahr 2030 geschlossen. Die Kutschenhalle mit ihren goldenen Karossen aus dem 18. Jahrhundert hätten Besucher jahrelang nicht betreten dürfen. Die Kutschen sollten eigentlich gesichert und während der Bauarbeiten in der Halle stehen bleiben. Doch jetzt hat sich herausgestellt, dass auch im Kutschensaal mehr zu tun ist als geplant, sodass alle Exponate ausgeräumt werden müssen. „Bis Januar kommenden Jahres muss die Halle leer sein“, sagt die Direktorin des Historischen Museums, Anne Gemeinhardt. Da

die Kutschen zu den beliebtesten Ausstellungsstücken zählen, sei die Idee entstanden, die Gefährte in Herrenhausen zu zeigen.



Kutsche Georg des 4.: Dieses und andere königliche Gefährte sollen künftig im Schlossmuseum Herrenhausen zu sehen sein.
Foto (Archiv): Rainer Dröse

Das Schlossmuseum Herrenhausen, beheimatet in den beiden Flügeln des Schlossneubaus, will die Stadt ohnehin umgestalten. „Wir sind zwar zufrieden mit der Zahl der Besucher, aber wir wollen die Ausstellung verändern.“

Konstanze Beckedorf,
Kulturdezernentin

„Wir sind zwar zufrieden mit der Zahl der Besucher, aber wir wollen die Ausstellung verändern.“



Neue Kutschenhalle geplant: Kulturfachbereichsleiterin Inga Samii (von links), Gartendirektorin Prof. Anke Seegert, Kulturdezernentin Konstanze Beckedorf und die Direktorin der Historischen Museums, Anne Gemeinhardt, wollen die Karossen im Westflügel des Schlossmuseums unterbringen.
Foto: Katrin Kutter

Gartenkultur beschäftigten. Heller sollen die Räume werden, zudem will die Stadt das Museum zum Großen Garten öffnen. Besucher sollen künftig direkt vom Barockgarten in die Museumsräume gelangen und umgekehrt. „Im Westflügel des Museums werden wir dann alle vier Kutschen aufstellen“, sagt Kulturfachbereichsleiterin Inga Samii. Platz genug gebe es, das habe man bereits genau kalkuliert. Es

komme jetzt nur noch darauf an, wie die Kutschen präsentiert werden.

Ein paar kleinere Umbauten im Westflügel des Schlosses sind zuvor nötig, um die historischen Karossen ausstellen zu können. So müssen Windfänge eingebaut werden, damit im Sommer keine heiße Luft hineinweht. Die Holzkutschen benötigen ein geregeltes Klima. „Unsere Klimaanlage ist dafür ausgelegt“, sagt

Museumsdirektorin Gemeinhardt.

Bleibt noch die Überführung der Kutschen von der Altstadt nach Herrenhausen. Einfach Pferde vor die Karossen zu spannen und dann über Hannovers Straßen zu rumpeln, verbietet sich, weil die wertvollen alten Kutschen Schaden nehmen könnten. Voraussichtlich im Januar kommenden Jahres sollen sie gut verpackt mit einem Last-

wagen transportiert werden. „Die letzten Meter bis zum Schlossmuseum müssen sie aber rollen – und das wollen wir ein bisschen inszenieren“, kündigt Samii an. Schließlich komme es nicht alle Tage vor, dass königliche Kutschen den Ort wechseln.

Der Eigentümer der Kutschen hat bereits grünes Licht gegeben. „Persönlich freue ich mich sehr, dass die bisher in den Räumlichkeiten in der Pferde-

straße ausgestellten Kutschen der Könige von Hannover zu den Ausstellungsstücken zählen, die im Schloss Herrenhausen vorübergehend eine neue Bleibe finden und damit für eine breite Öffentlichkeit zugänglich bleiben“, teilt Ernst August, Erbprinz von Hannover mit. Wenn das Historische Museum in der Altstadt 2030 wieder öffnet, sollen die Kutschen zurückgebracht werden.

Löwenkinder feiern ihren ersten Geburtstag

60 Kilo erreicht in 365 Tagen: Berberlöwen-Nachwuchs im Zoo Hannover entwickelt sich gut – nur mit dem Löwengebrüll lassen sie noch auf sich warten

HANNOVER. Vor ziemlich genau einem Jahr, am 20. Februar 2023, kamen im Erlebnis-Zoo Hannover drei Jungtiere bei den seltenen Berberlöwen zur Welt. Die damals 1,5 Kilo leichten Welpen sind in 365 Tagen zu stattlichen, rund 60 kg schweren Junglöwen herangewachsen.

Vom hilflosen, blinden Neugeborenen zur jagdfähigen Großkatze in nur einem Jahr: „Wir sind froh und auch stolz, dass sich der Löwennachwuchs hier im Zoo so gut entwickelt hat“, erklärte Zoo-Geschäftsführer Andreas M. Casdorff, „in der Wildbahn liegt die Überlebensrate bei Löwen bis zum Erwachsenenalter bei nur etwa 25 bis 33 Prozent.“

Nach der Geburt beobachtete das Zoo-Team die Löwenmutter mit ihren Jungtieren über eine Kamera in der Wurfbox, um die Aufzucht nicht zu stören. „Es ist der erste Nachwuchs für die junge Löwin, aber sie hat das bestens gemacht. Sie hat sich direkt

um ihre Jungen gekümmert“, erzählte Tierpfleger Marcel Rehse. Schon nach einer Woche bewegten sich die Kleinen robend-krabbelnd umher.

Ende März hatte sich bei den Jungtieren das Sehvermögen vollständig entwickelt, Ansätze von Milchzähnen zeigten sich. Die Jungtiere waren bereits deutlich mobiler und kletterten über den Rand der Wurfbox. Bei der ersten Untersuchung durch die Zootierärzte brachten die Löwen bereits zwischen 4,3 und 5 Kilogramm auf die Waage. Endlich konnten auch die Geschlechter bestimmt werden: Zwei Weibchen und ein Männchen.

Im Mai 2023, drei Monate nach der Geburt, wogen die Jungtiere etwa neun Kilogramm und konnten ihrer Mutter sicher folgen – Zeit für den ersten Ausflug auf die Außenanlage mit Blick auf Giraffen und Antilopen. Unter den wachsamen Augen der Mutter erlernten die kleinen Löwen,

was sie für das spätere Leben benötigen: Anschleichen und Anspringen. „Löwen sind schnelle, aber keine ausdauernden Läufer, sie müssen sich an ihre Beute heranpirschen“, erläuterte Tierpfleger Rehse. Und so war gut zu beobachten, wie die Jungtiere flach auf den

Boden gedrückt vorwärts robbten und zunächst jedes Grasbüschel und gerne auch die Mutter ansprangen. Am mutigsten und kletterfreudigsten zeigte sich dabei das kleinste Jungtier: „Die Zierliche, Zuri, war immer schon die lebhafteste“, so der Tierpfleger.



Aktiv in der Anlage: Die Löwenjungtiere entdecken die Tierbeschäftigung aus Antilopenstroh.
Foto: Erlebnis-Zoo Hannover

Sie war es auch, die dem Zoo-Team zwischenzeitlich große Sorgen bereitete: Im Alter von sechs Monaten brach sie sich beim Klettern das linke Hinterbein. Die Fraktur wurde von den Spezialisten in der Stiftung Tierärztliche Hochschule gerichtet – nach einigen Wochen Stallruhe konnte das Löwenweibchen wieder ausgelassen mit seinen Geschwistern spielen.

Im Laufe der Monate veränderte sich nicht nur Jagdgeschick des Nachwuchses, sondern auch das Verhalten. Zeigte sich der kleine Kater Tayo zunächst zurückhaltend, liegt er mittlerweile oft sehr präsent neben seinem Vater. Mit zwölf Monaten sind bei ihm bereits Ansätze der Mähne zu sehen. Auch das zweite Löwenweibchen, Alani, hat sich von einem eher vorsichtigen zu einem forschenden Jungtier entwickelt, das gerne in der Nähe des Löwenvaters ist und diesen auch schon mal in die Hinterbeine zwickt – was dieser duldet.

„Es war spannend zu verfolgen, wie sich die drei Jungtiere binnen eines Jahres zu agilen Großkatzen entwickelt haben“, sagte der Vorsitzende der Zoofreunde, Christian Wagner, „zeitweilig konnte man den Eindruck gewinnen, ihnen beim Wachsen förmlich zuschauen zu können! Spannend wird es dann nochmal, wenn die Jungtiere später in einen anderen Zoo ziehen, damit sie eines Tages hoffentlich selbst zum Erhalt dieser beeindruckenden Tiere beitragen und ein eigenes Rudel gründen. Der Verein der Zoofreunde wird auch diese Entwicklung interessiert weiterverfolgen.“

Berberlöwen sind äußerst selten: In ihrer Nordafrikanischen Heimat sind sie seit Mitte des 20. Jahrhunderts in der Natur ausgestorben – ausgerottet durch den Menschen. Sie waren aufgrund ihrer beeindruckenden Statur und der imposanten Mähne ein beliebtes Ziel von Großwildjägern. Nur geschützt

in Zoos haben die Berberlöwen überlebt, viele sind Nachkommen aus dem marokkanischen Nationalzoo Rabat. Seit 2010 gibt es sie auch im Erlebnis-Zoo Hannover.

Wo der Löwennachwuchs aus Hannover einst leben und hoffentlich zum Erhalt der Berberlöwen beitragen wird, wird über das Europäische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für den Afrikanischen Löwen entschieden. „Aber noch sind die Drillinge hier im Erlebnis-Zoo und wir freuen uns, ihre weitere Entwicklung beobachten zu können – denn eines können die Jungtiere noch nicht: löwenlaut brüllen!“ Löwen haben einen speziell ausgebildeten Kehlkopf, durch den ihr Brüllen kilometerweit zu hören ist. Als Resonanzräume für die Lautstärke dienen der Rachenraum, die Mund- und Nasenhöhlen. Je größer die Jungtiere werden, umso lauter wird die Stimme. „Wir werden also gespannt zuhören“, so Casdorff.

JETZT

50 bis 70%

REDUZIERT

letzte Chance

günstig einzukaufen

RADHAUS

SCHAUERTE

Hildesheimerstraße 53 in Hannover

MITTWOCH 28.2.

LETZTER TAG GEÖFFNET!